

Liebe Leserinnen und Leser,



»Jetzt machen sogar die Kirchen schon Weihnachten mit«, meine ein moderner Zeitgenosse angesichts eines kirchlichen Weihnachtsplakats. Die Schwierigkeiten, in einer von Kitsch und Kommerz geprägten Jahreszeit das eine Zentrum christlichen Glaubens, die Menschwerdung Gottes, zu feiern, sind nicht zu übersehen. Die Artikel des Schwerpunkts ermutigen dazu, in diese pastoral anspruchsvolle Zeit des Kirchenjahres mit Sorgfalt und Entschiedenheit hineinzugehen. Biblische (Marie-Louise Gubler), liturgische (Birgit Jeggle-Merz) und theologische (Maria Katharina Moser) Vergewisserung bieten dafür Perspektiven und Kriterien: Dabei wird deutlich, dass

Bethlehem bis heute für die politische Brisanz des Eintretens Gottes in unsere Geschichte steht; dass die Weihnachtsbotschaft nur im Zusammenhang mit dem Ganzen der christlichen Identität verstehbar ist; dass dieses Ganze sich von einer geburtlichen Theologie her neu ausleuchten lässt.

Konkrete Hinweise, wie pastoral Tätige diese Zeit so gestalten können, dass das verheißene Heil auch für sie selbst erahnbar wird, gibt der Tiroler Pfarrer Franz Troyer. Ebenfalls auf Tirol, und zwar auf die dort besonders häufig anzutreffenden großen Krippen, bezieht sich Franz Weber, der anregt, sich von dieser volksnahen Kunst mitnehmen zu lassen in die Tiefe des Glaubens.

Der zweite Teil bringt den im letzten Heft angekündigten Beitrag von Norbert Mette zu einem inspirierenden Missionsansatz aus Kanada. Auch Ulrich Winkler streift das Thema Mission in seinem Bericht über einen Lehrgang, der christliche Spiritualität im Kontext anderer Religionen betrachtet. Ursula Hamachers-Zuba fragt angesichts der Lebenskontexte Jugendlicher nach einer größeren Perspektivenvielfalt in der Firmpastoral, denn eine klar festmachbare Lebenswende, die gefeiert werden könnte, scheint kaum mehr vorhanden. Petr Slouk setzt bei der Taufe an: Eine tschechische Studie unter Erwachsenen, die sich taufen ließen, belegt die Bedeutung von Gemeinden, wenn die Neugetauften aktive Christen bleiben sollen. Ihre frische Hingabe und die Treue der Alteingesessenen können einander befruchten. Solche kreative Wechselwirkung sucht Franziska Loretan-Saladin im Gespräch mit der Dichterin Hilde Domin im Blick auf das Predigen.

Einen Advent mit Zeit zum Lesen und ein überraschendes Fest wünscht Ihnen

Veronika Prüller-Jagenteufel